

Das Lachen

Als er die Tür öffnete, stand sie bereits im Nachthemd und mit aufgelöstem Haar vor ihm. Er sah wieder die Lachfalten um ihre Augen, sie schienen sich über die letzten Jahre vertieft zu haben. Sie streckte ihm die Hände entgegen, nahm ihm den Mantel ab. Er küßte ihr Gesicht außen am Haaransatz, es war warm, sie hörte seinen Atem im Ohr, ein leiser Seufzer mischte sich in das Schnaufen, und unwillkürlich mußte sie lächeln. Der Hals unter seinem glattrasierten Kinn war ebenfalls glatt und weich, und er roch nach dem Aftershave, das er jeden Morgen auf dem Waschbecken vergaß. Diesem mischte sich einen Augenblick lang ein lieblicher Duft bei, ein Duft, den sie seit kurzem kannte, der sofort verflog. Sie mußte kichern. Er blickte auf von seinen Schuhen, die er gerade auszog, und er sah ihre erhobenen Wangen, die jetzt bis an die Augen reichten, und er wußte, daß sich hinter der vorgehaltenen Hand ihr Mund breit zog und die Schneidezähne entblöbte. Sie sah auf das schwarze Leder hinab, wieder frisch geputzt, ohne daß sie zusammen ausgehen wollten, er nahm jetzt immer einen Reinigungsschwamm mit zur Arbeit. Als er sich wieder aufrichtete, stand ihm das Blut im Gesicht, er bemerkte das Pochen in seinen Schläfen, er wußte nicht, ob sie etwas bemerkt hatte, und er sah an ihr vorbei. Hinter der offenen Wohnzimmertür brannte die Stehlampe neben dem Sofa, ein aufgeschlagenes Buch lag auf dem Tischchen, unter der braunen Wolldecke hatte sie eben noch gegessen und auf ihn gewartet, beinahe konnte er die Wärme sehen, wie sie langsam entwich. Sie sah ebenfalls an ihm vorbei, er hatte die Haustür noch nicht richtig geschlossen, und ein kalter Luftzug drang durch den offenen Spalt, kroch um ihre nackten Knöchel. Sie beugte sich an ihm vorbei und drückte die Tür ins Schloß, und wieder bemerkte sie den flüchtigen fremden, Duft, der sich von seinem Pullover ausbreitete.

Erst verhalten und unterdrückt, hörte er neben sich ein Gurren, als ob seine Frau mit der Zunge den Rachen verschloß, und das Lachen im Hals feststeckte. Er nahm ihre Hand, die auch warm war von der Müdigkeit, und ihre Hand begann zu zittern, ihr ganzer Körper bebte. Das Lachen war hervorgebrochen, sie schüttelte sich vor Lachen. Er wich zurück, mit verwundertem Blick. Sie zeigte auf seinen Kragen. Er wußte, was sie meinte, sie hatte es bemerkt. Er ist wirklich ungeschickt, dachte sie. Die beige Wolle war an einer Stelle verfilzt, so als ob jemand lange an ihr gerieben und dabei einen groben Lappen benutzt hätte. Sie hielt sich vor Lachen den Bauch, ihr schmerzte schon das Zwerchfell, und kleine Tränen flossen über ihr rot angelaufenes Gesicht. Er kam nicht von der Stelle, stand eingesperrt zwischen der geschlossenen Haustür und ihrem Busen, der unter ihrem Nachthemd auf- und abhüpfte wie ein bellender Hund an der Leine. Er griff sich in die Haare, seine Haare duckten sich an die Kopfhaut, und die Kopfhaut schwitzte, bemüht, die letzten Duftspuren aufzunehmen und zu reinigen.

Seine Frau saß jetzt auf dem Flurhocker, weit nach vorn gebückt, und ihr gekrümmter Rücken hob sich in Stößen. Sie lachte lautlos, daß er nicht mehr unterscheiden konnte, ob sie wirklich lachte oder weinte, er sah ihr Gesicht nicht, nur ihre blonden Haare, die zu beiden Seiten des Kopfes herabhingen. Er wollte endlich den Platz verlassen, auf den sie ihn bannte, und machte einen Schritt auf sie zu. Da ächzte die Diele unter ihm, seine Frau sprang wie eine Furie auf, die Haare standen wie Stroh um ihr feuerrotes Gesicht, in ihren Augen loderten Flammen. Er stolperte rückwärts, fiel über seine Schuhe, prallte gegen die Haustür. Sie gackerte und wieherte in allen Tonlagen, immer in demselben Rhythmus, es schien gerade, als würde das Lachen sich selbst unterhalten, sich immer wieder neue Energie spenden, Stimmen kamen dazu, eine überbrüllte die andere. Vorsichtig tastete er mit der Hand nach der Türklinke im Rücken, während seine Frau den Fleck an seinem Hals anbellte. Speichel stand ihr in den Mundwinkeln, als er langsam die Klinke hinunterdrückte. Die Haustür öffnete sich mit einem Knacken, und er wollte hinaustreten, da hob seine Frau zu einem gewaltigen Satz an. Sie stürzte sich auf ihn, er taumelte unter der Last ihres Körpers, verlor das Gleichgewicht, und

noch während er fiel, begruben ihre Haare sein Gesicht, ihr Mund näherte sich seinem Hals, und sie biß tief hinein.

©Manuela Sorge, erschienen in *schreib*, Bd. 3 (2002)